

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 33: Das ist nur bei grosser Hitze möglich

Artikel: Gedicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

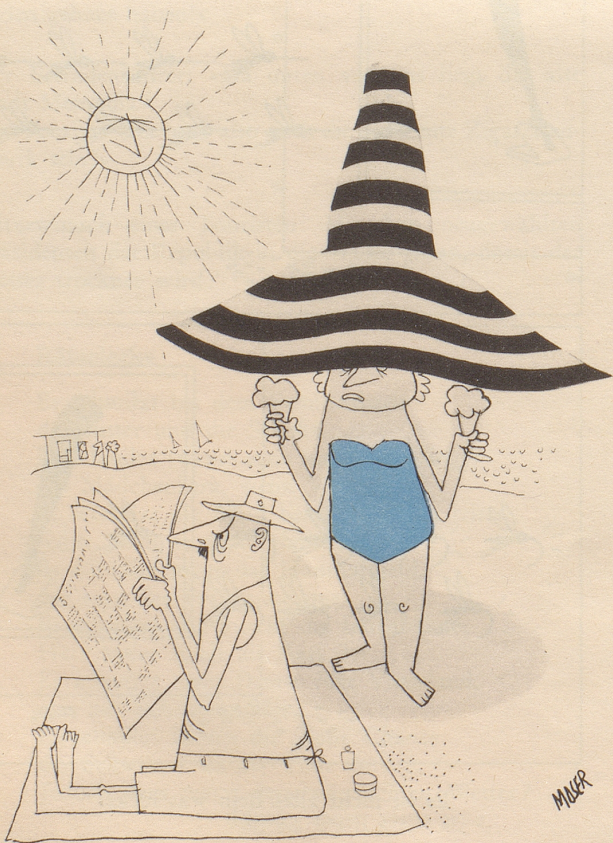


Lieber Redaktor!

Verzeihen Sie, wenn das Papier ein wenig wellig und der Witz ein wenig wässrig ist. Das ist nur bei großer Hitze möglich!

Schöne Grüße

Pinguin



Der Glace-Hut

Sehr geehrter Herr Redaktor,

mit Bezugnahme auf Ihre Aufforderung, einen Beitrag zu dem Problem «Das ist nur bei großer Hitze möglich» zu schreiben, legen wir Ihnen beiliegend unseren Beitrag bei. Wir dürfen betonen, daß wir lange daran gearbeitet haben und wären wir auch kaum damit fertig geworden, wenn wir nicht zu zweit daran tätig gewesen wären. In der Hoffnung, Ihnen gedient zu haben, verbleiben wir

stets die Irren:

Hans Hausmann

Werner Wollenberger

Gedicht

Die Sonne ips, wie mkt jy waiß
il Sonn°/or myxcmal zzökli haiß
ugh reibt man dübay eek Gadicht
errkynnt mxy schux nax gorzem slicht:

E*& Väsly dävcks yxc kinmuschieren
Day (z) gomme nux bay groxer Hitsch basieren!

Das ist wirklich nur bei großer Hitze möglich!

Vor wenigen Tagen bekam ich Besuch aus dem Ausland. Einige Freunde, die ich schon lange kannte, kamen mit einigen ihrer Freunde, die ich noch nicht kannte. Sie machten eine Forschungsreise. Auf Kosten eines großen Instituts zur Erforschung europäischer Tatsachen. Ihre Aufgabe bestand unter anderem darin, besondere Eigenheiten der Schweiz unter Berücksichtigung ihrer ursprünglichen Ursachen gründlich zu analysieren. Mit vorgedrucktem Fragebogen überfielen sie mich als «zuverlässigen Kollegen»:

Weshalb sind die Schweizer die höflichsten und galantesten Europäer? – Wieso kennt man in der Schweiz keine Verbotstafeln? – Wo liegt das Geheimnis des unerhört kleinen schweizerischen Milchpreises? – Wie ist es möglich, daß die Schweizer fast keine Radio-Konzessionen bezahlen, obwohl Beromünster die besten Programme sendet? (Hier lächelte ich doch etwas ungläubig und begann stärker zu schwitzen.) – Stimmt es, daß Duttweiler dem Bundesrat das Ehrenpräsidium im Landesring für schweizerische Steinkunde angeboten hat? (Nun schwitzte ich in vollen Strömen!)

Als ich schweißgebadet erwachte, befand ich mich allein auf meinem Sofa. Ich blickte argwöhnisch zum Thermometer: es war zersprungen. Ein Quecksilberfleck glitzerte an der Tapete...

N. Amor

Lagebericht aus den Hundstagen

Fast hätte man es nicht geglaubt
nach all den kühlen Tagen:
Der Hundstern, schwitzend und verstaubt,
springt stracks uns an den Kragen.

Man lockert diesen alsobald
und steigt in leichte Hüllen
und möchte seine Pflicht im Wald
statt in der Stadt erfüllen.

Man kühlt sich resigniert mit Eis
und mit dem Bier, dem guten,
und stürzt, da auch die Freizeit heiß,
sich in des Strandbads Fluten.

Man hätte kühles Wetter gern.
Doch ist die Glut verglommen,
denkt man: wie ist der Sommer fern!
Der Mensch ist unvollkommen.

Rolf Uhlart